



Geschäftsbereich
Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen
Dr. Kristin Klaudia Kaufmann

Landeshauptstadt Dresden
Beauftragte für Menschen
mit Behinderungen und
Senior/innen

GZ: BMB
Bearbeiterin: Frau Scharf
Telefon: (0351) 4 88 28 32
Sitz: Dr.-Külz-Ring 19
E-Mail: behindertenbeauftragte
@dresden.de
Datum: 02. März 2021

V0813/21– Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe

Sehr geehrte Frau Dr. Kaufmann,

ich nehme die Vorlage mit Stellungnahme zur Kenntnis. Die strategische Ausrichtung und die formulierten Leitziele trage ich mit. Insbesondere die Orientierung hin zur stadtteilbezogenen, vernetzten Gemeinwesenarbeit ist zu begrüßen als Antwort auf Bedarfe einer älter werdenden Stadtgesellschaft.

In der Begründung zur Vorlage heißt es: „Der Plan ist das Ergebnis eines partizipativen und beteiligungsorientierten Informations- und Abstimmungsprozesses.“ Ich merke dazu an, dass sowohl Mitglieder des Seniorenbeirats als auch Mitarbeitende von Seniorenberatungs- und begegnungsangeboten unzufrieden mit der Umsetzung der Beteiligung zum Fachplan waren. Hier sei beispielhaft genannt, dass der vergangene Fachplan mittels Seniorenkonferenzen und Arbeitsgruppen entstand und über den vorliegenden Fachplan lange Zeit „nur“ informiert wurde, bevor dann der Entwurf zur Diskussion gestellt wurde.

Im Fachplan selbst ist Partizipation und Beteiligung an mehreren Stellen benannt –bspw. auf Seite 67 „Die Verwirklichung des Maßnahmenplanes erfolgt partizipativ, beteiligungs- und ressourcenorientiert.“ und Seite 68 „Über Beteiligungsformate werden 2022 in den zehn respektive 13 Planungsbereichen die Umsetzungsergebnisse grundsätzlich zu evaluieren und zu diskutieren sein.“ Vor diesen sehr zu begrüßenden Beteiligungsmöglichkeiten sollte der Austausch mit den verschiedenen Zielgruppen gesucht werden, um gemeinsam festzulegen, wie genau die Beteiligung aussehen soll. Noch besser wäre es, die Zielgruppen in die Entwicklung der Beteiligung von Anfang an einzubeziehen. Gern unterstütze ich dabei und erinnere an das Vorhaben.

Die im Fachplan aufgestellten Personalschlüssel von:

- einer Fachkraft für Begegnung und Gemeinwesenarbeit in Bezug zu 6500 Einwohner*innen, die 60 Jahre und älter sind
- einer Fachkraft für Beratung in Bezug zu 5900 Einwohner*innen, die 60 Jahre und älter sind

fordern Stadtverwaltung, Stadtrat und mich dazu auf die Entwicklung der Bedarfe genau im Blick zu behalten und zu diskutieren sobald sich die Notwendigkeit ergibt.

Durch die Corona-Pandemie wird überdeutlich, wie wichtig eine dezentrale, wohnortnahe Erreichbarkeit von Beratungs- und Begegnungsstellen für Senior:innen ist und dass wir zumindest aktuell gut in Dresden aufgestellt sind. Als positives Beispiel sei das gut genutzte Beratungsangebot zum Impfen genannt und mein Dank an die Mitarbeiter:innen der Beratungs- und Begegnungsangebote gesagt.

In Teil 4.4. des Fachplans wird formuliert: „Die Belange der alten Dresdner*innen, insbesondere die Gruppe der Menschen ab 80 Jahren, die perspektivisch zahlenmäßig weiterwächst, spielen keine oder eine stark untergeordnete Rolle.“ Die Weiterentwicklung Dresdens hin zur seniorenfreundlichen Kommune und damit das Anerkennen der Querschnittsaufgabe „Berücksichtigung der Belange der Menschen 60 +“ für die gesamte Stadtverwaltung erkenne ich als Seniorenbeauftragte ebenso als großen Bedarf, als Aufgabe und Möglichkeit der zukünftigen Zusammenarbeit mit allen Ämtern. (Bspw. Entwicklung Konzept Lebenslanges Lernen, Kultur- und Nachbarschaftszentren...)

Im Fachplan sind Strukturentwicklungen im Bereich Beratung und Begegnung dokumentiert. So soll sich perspektivisch an allen Standorten beides wiederfinden, was aktuell nicht der Fall ist. Des Weiteren heißt ein Wirkungsziel „Begegnung und -beratung arbeiten als Generationenbegegnung- und Beratung (GGB) verbindlich am Standort zusammen.“ Aktuell laufen die Prozesse zu dieser Strukturveränderung bereits. Generell ist eine Öffnung von städtisch geförderten Angeboten in den Stadtteil für mehr als eine Zielgruppe zu begrüßen.

In diesem Zusammenhang äußerten Mitarbeitende in Seniorenberatungs- und begegnungsangeboten und vereinzelt Senior:innen jedoch auch Bedenken (Hilfebedarfsermittlung im Zusammenhang mit Beratung) und Sorgen (Wegfall von bestehenden Angeboten). Vom Sozialamt wurde bestätigt, dass die Prozesse in enger Abstimmung und im Austausch mit den Trägern umgesetzt werden. Dies wäre während des gesamten Prozesses beizubehalten und bei Bedarf in der Methodik anzupassen.

Vorschlagen möchte ich eine gemeinsame Runde des Seniorenbeirats, der Träger, des Sozialamts und mir zum Zeitpunkt der Zwischenbilanzierung, um über den Stand der Strukturentwicklung informiert zu werden, Bedarfe festzustellen und gemeinsam Handlungsschritte festzulegen. Eine entsprechende Einladung werde ich zu gegebener Zeit aussprechen.

Ich freue mich auf die weitere, konstruktive Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen



Manuela Scharf